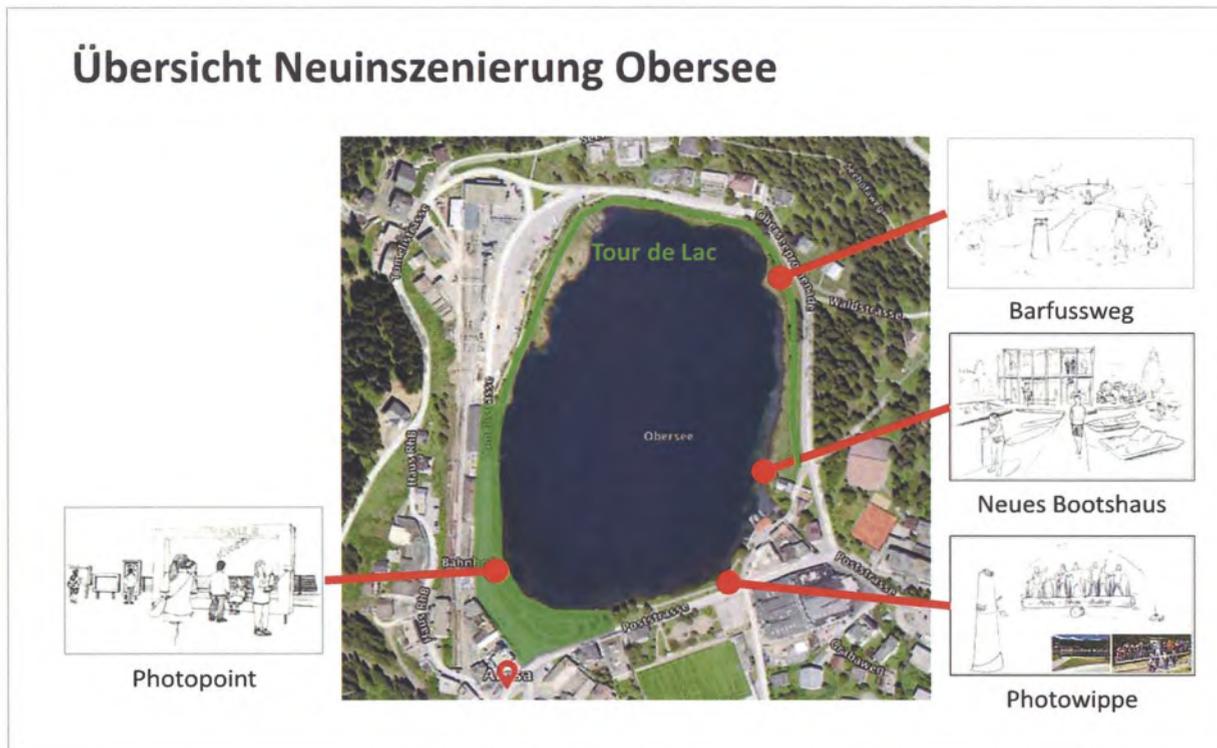


Übersicht Neuinszenierung Obersee



«MEHR AUS DEM OBERSEE UND DEM DORF MACHEN»

Gespräch mit Vertretern der Projektgruppe: vom Obersee über die Fussgängerzone am Bahnhof bis zum neuen Dorfkern

Von Uwe Oster

Die Idee, den Bereich rund um den Obersee zu beleben und touristisch attraktiver zu gestalten, ist nicht neu. Auch wenn es bisher nicht zu einer Umsetzung der Ideen gekommen ist. Vor eineinhalb Jahren hat nun Kurt Zollinger den Gemeindevorstand in einem Brief darauf angesprochen, dass es im Bereich um den Obersee doch einiges an Verbesserungspotenzial gäbe. Als er daraufhin angefragt wurde, ob er nicht in

einem «Team Arosa 2020» seine Ideen einbringen wollte, sagte er spontan zu: Mit Kurt Zollinger bildeten schliesslich Ruth Moro, Pascal Jenny, Christa Schauer, Bianca Müller, Roland Schuler und Gemeindepräsident Lorenzo Schmid die Projektgruppe.

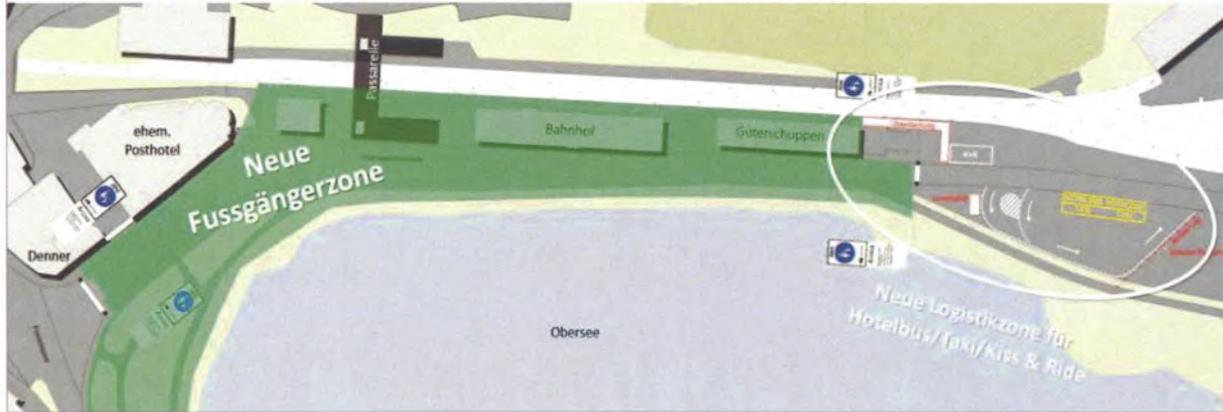
In Arosa sei in den vergangenen Jahren viel realisiert worden. Urdenbahn, Passarelle Bahnhof und nun bald das Bärenland.

Die Zeit stehe aber nicht still im Tourismus. «Wer schläft und nicht investiert, hat bereits verloren.» Nun habe man die Chance, den Obersee aus dem Dornröschenschlaf zu wecken und touristisch zu nutzen, «um unseren Gästen ein Erlebnis zu bieten und sie zum Verweilen einzuladen».

Schnell habe man aber gemerkt, dass der Obersee nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern die Verkehrsflüsse, eine mögliche Fussgängerzone und der ganze Dorfkern «gleichzeitig zum Obersee entwickelt werden müssen». In der Zwischenzeit wurde mit Stephan Oetiker als Co-Projektleiter ein weiterer Experte in das Team geholt. Mit ihm, Kurt Zollinger und Lorenzo Schmid traf sich die «Aroser Zeitung» kürzlich zum Gespräch.

Vor dem Hintergrund der Überlegungen zum Obersee, erzählen die Drei, habe man auch das Bahnhofsareal mit in die Überlegungen einbezogen. Auch hier sollen bereits im Juli die ersten Resultate vorliegen. Ziel sei es, das gesamte Areal zwischen Güterschuppen und Oberseeplatz verkehrsfrei zu machen und für die Fussgänger zu inszenieren. Damit könne ein «sicherer und schöner, neuer Aufenthaltsort direkt beim Dorfeingang und beim Obersee geschaffen und der Ersteindruck der Bahnreisenden positiv beeinflusst werden», sind sie überzeugt. Der verkehrsfreie Bereich vor dem Bahnhof soll bereits in diesem Sommer teilweise verwirklicht werden. Danach sollen dann die dabei ge-

Gesamtübersicht Fussgängerzone



machten Erfahrungen ausgewertet und in die weiteren Überlegungen einfließen. Der Gemeindevorstand hat dafür einen

Nachtragskredit in Höhe von 235 000 Franken und einen Beitrag von 72 000 Franken aus der Lenkungsabgabe gespro-

chen. Für Massnahmen zur Attraktivierung des Obersees wurden im Fonds der Lenkungsabgabe zudem weitere 500 000

Übersicht: Was ändert sich ab Mitte Juli?



Privatverkehr

Die Fussgängerzone ist für den Privatverkehr gesperrt. Für genehmigte Lieferfahrten ist die Zufahrt am Morgen innerhalb eines fixen Zeitfensters möglich. Für Fahrten im Zusammenhang mit dem Bringen oder Abholen von Zugspassagieren steht neu eine «Kiss & Ride» Zone direkt neben dem Güterschuppen zur Verfügung. Dank einer neuen Überdachung werden die Zugpassagiere trockenen Fusses zum Zug oder zum Abholer gelangen können.



Taxis

Die neue Fussgängerzone darf von den Taxis nicht befahren werden. Für die Taxis wird beim Oberseeparkplatz eine neue, überdachte Taxistation inkl. Wartezone realisiert.



Zugreisende

Zugreisende, die von einem Hotelbus, einem Taxi oder einer Privatperson abgeholt werden, begeben sich nach dem Ausstieg neu nach Links in Richtung Güterschuppen und besteigen bei der «Kiss & Ride»-Zone oder bei der neuen Taxi- und Hotelbuslogistikzone das Fahrzeug.

Zugreisende, die mit dem Ortsbus weiterfahren, begeben sich nach dem Ausstieg nach rechts und gehen ca. 100m bis zur Ortsbushaltestelle «Weisshornbahn» auf dem Postplatz.



Ortsbus

Die Fussgängerzone ist für den Ortsbus nicht befahrbar. Die Haltestellen «Bahnhof», «Obersee» und «Surlej» werden aufgehoben.



Hotelbus

Die neue Fussgängerzone darf von den Hotelbussen nicht befahren werden.

Der neue Hotelbus-Parkplatz beim Bahnhof liegt bei der neuen Taxilogistikzone beim Oberseeparkplatz.



Fahrräder

Fahrräder können die Fussgängerzone wie gewohnt uneingeschränkt befahren und als Parkplatz nutzen.



Kutschen

Kutschen können die Fussgängerzone wie gewohnt uneingeschränkt befahren und als Parkplatz nutzen.

Neuer Dorfkern Arosa: Grobkonzept



Franken reserviert. Auch ein Teil dieser Massnahmen soll nach Möglichkeit bereits im Sommer 2018 realisiert werden.

Am Obersee soll eine «Tour de Lac» mit Barfussweg, Foto-Wippe, weiteren belebenden Elementen und einem schönen Rundweg für die Fussgänger entstehen. Auch an den Neubau des Bootshauses ist (allerdings noch nicht in diesem Jahr) gedacht. Zudem soll der Rundweg für Fussgänger einladend gestaltet werden. In der Fussgängerzone vor dem Bahnhof soll der Verweilcharakter gestärkt werden mit mobilen Pflanzelementen, Bodenbildern oder einer Arosa-Welle, die zum Sitzen, Liegen und «Erobren» einlädt. Ein «Photopoint» soll die Gäste am Bahnhof willkommen heissen und das See- und Bergpanorama förmlich einrahmen.

Gemeindepräsident Lorenzo Schmid weist noch darauf hin, dass die Anregung zu einer verkehrsfreien Zone von der Kantonspolizei gekommen sei. Diese habe eine Begrenzung auf 20 Kilometer abgelehnt und angeregt, den Verkehr aus diesem Bereich heraus zu halten. Auch mit der RhB seien Gespräche geführt worden. Klar sei, dass die Gäste trockenen Fusses vom Zug zur Passerelle, zu Taxi und Hotelbus kommen müssten. Schon heute würden bei längeren Zügen die Fahrgäste teilweise beim Güterschuppen aussteigen. «Ich sehe da kein Problem», so Schmid.

Vom Bahnhof führten die Überlegungen weiter die Poststrasse hinauf – wie könnte der Dorfkern neu gestaltet werden, der

zurzeit mehr eine Verkehrsmaschine sei. Den Einwand, dass es doch schon jetzt viele Leerstände in den Läden gebe und eine Fussgängerzone hier vielleicht eher kontraproduktiv sein könnte, teilt Co-Projektleiter Stephan Oetiker nicht. Für ihn ist eher das Gegenteil der Fall: Dass es so viele Leerstände gebe und sich fast keine neuen Läden entwickeln hätten können, zeige doch eben, dass der Dorfkern nicht mehr funktioniere. Durch den neuen Dorfkern sollten die Verweildauer und die Besucherfrequenz erhöht und damit auch die Konsumation vergrössert werden, so Oetiker. Gemeindepräsident Lorenzo Schmid ist sich zwar bewusst, dass Arosa mit dem Problem der leerstehenden Ladenflächen nicht allein steht. Auch in Davos oder der Lenzerheide gebe es etwa dieses Problem. «Man fühlt sich dabei fast ein wenig ohnmächtig.» Ebenso sei die touristische Attraktivierung von Obersee und Dorfkern eine Herausforderung. Lange Jahre habe man darüber diskutiert. «Jetzt packen wir es an.» Wie die Dorfzone dann tatsächlich aussehen wird, darüber werde man weiter überlegen. «Wir wollen das mit der Bevölkerung diskutieren», und zwar mit offenem Ausgang. «Wir haben jetzt einfach mal einen Vorschlag zur Diskussion gestellt und sind offen für Alternativen und weitere Ideen.» So könne man durchaus etwa über einen Einbahnverkehr diskutieren, meint der Gemeindepräsident.

Bestätigt fühlen sich die Vertreter der Projektgruppe durch eine Umfrage von Radio

SRF1 vor einigen Wochen. Dabei wurden Passanten gefragt, welches der attraktivste Skiort der Schweiz sei. Zermatt habe bei dieser Umfrage mit Abstand am meisten Stimmen erhalten. Hauptgrund sei das attraktive Dorf gewesen, und nicht die Skipisten. Arosa habe sehr viele Ähnlichkeiten mit Zermatt. Es liege ebenfalls am Ende eines Tals und sei relativ langgezogen. Die Abgeschlossenheit der Lage habe den grossen Vorteil, dass der Konsument eingeschlossen ist. Die nächste Konsumalternative liege bei beiden Orten relativ weit weg und/oder könne nur beschwerlich erreicht werden. Darum sei es nun an der Zeit, den Arosen Dorfkern weiterzuentwickeln, sind die Vertreter der Projektgruppe überzeugt.

Darauf baut der Vorschlag auf, einen «möglichst verkehrsfreien, sicheren und attraktiven öffentlichen Raum im Dorfkern zu schaffen. Die Leute sollen sich hier wohlfühlen». Die Beispiele von Zermatt, Saas Fee, Gstaad, Saanen und anderen zeigten das Potenzial von verkehrsfreien Räumen deutlich auf.

Bevor es so weit ist, sollen möglichst weite Teile der Bevölkerung einbezogen werden. Geplant sind Workshops mit allen Gruppen und Vertretern des Dorflebens. Bis Ende 2018 sollen die so gewonnenen Erkenntnisse in einen konkreten Umsetzungsvorschlag gegossen sein. Im 2019 könne man entscheiden, ob respektive in welcher Form diese Ideen dann umgesetzt werden.